Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Condensirte Milch

Z. hab. i. all. Apoth. u. gröss. Drogenhdl.

35. Jahrgang.
Aufl. 50,000 Stück.

Dresdner Nachrichten

Dresden, 1890.

Meyer's Joppen von 6 M. an, Schlafröcke von 12 M. an.
Dresdner Schlafrock-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 8 u. 10.

Musikwerke, Spieldosen, mechanische Claviere, Aristons, Heraphons, Manophons, Symphonions, Harmonikas, Okarinas, Harmoniums, Violinen, Saiten etc. etc. Noten zu allen mechan. Musikwerken, Fantasieartikel mit Musik in reichster Auswahl kauft man billigst bei F. Kaufmann & Sohn, Schloss-Strasse 14.

Lederwaaren-Specialität! Photographie-Albums. — Damentaschen. — Reise-Artikel. — Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2 (nächst dem Altmarkt).

W. Höffert, Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph, Dresden, Pragerstrasse 49, I. Etage. Berlin, Leipzigerplatz 12.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15 empfiehlt in grösster Auswahl: Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Prof. Dr. Jäger's Kameelhaar-Decken. Grösse 150/205 Mk. 17.50, 20.00, 22.00, 24.00, 27.00, Grösse 160/225 Mk. 30.00 und 32.00. Der Stempel erhöht den Preis nicht, sondern leistet nur Garantie für Echtheit der Waare. Jean Schieme Nachf., Schloss-Strasse 26.

Nr. 268. **Spiegel:** Mac Kinley Zollgesetze, Bergarbeiterbewegung, Erlöschen des Sozialistengesetzes. Hofnachrichten, Kritischer Tag, Jugenderziehung. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Aquarellausstellung. **Donnerstag, 25. Septbr.**

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

vierte Vierteljahr 1890

bei dem betreffenden Postamte bis **spätestens den 25. dieses Monats** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.,** in Oesterreich **2 Guld. 29 Kreuz.** ausschl. Aufgeld.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Soviel auch über die sogen. Mac Kinley-Bill geschrieben worden ist, so ist dennoch erst in den letzten Wochen den europäischen Industriellen deren Tragweite aufgegangen. Erst als es zu einem wirksamen Einschreiten dagegen zu spät war, rührte sich die Geschäftswelt. Ob freilich rechtzeitiges Lärmschlagen das Zustandekommen dieser amerikanischen Zollgesetzgebung verhindert hätte, ist sehr zweifelhaft. Der eine Theil derselben, das Zollverfahren, ist schon seit dem 1. August in Kraft und betreffs des zweiten, die Höhe der Zollsätze, handelt es sich blos darum, ob sie am 1. Oktober bereits in Kraft treten oder bis zum 1. November verschoben werden sollen. Obwohl beide Häuser des Kongresses zu Washington bei 461 Nummern des Zolltarifes abweichende Beschlüsse gefaßt haben, glaubt doch Jedermann, daß mittelst abgekürzten Verfahrens sich alsbald eine vollständige Uebereinstimmung wird erzielen lassen. Der bisherige Zollertrag war 161 Mill. Dollars; er würde sich um 45 Mill. erhöhen, wenn die gleiche Waarenmenge künftig noch eingeführt würde. Doch wird die Einfuhr fremder Erzeugnisse, die einen Werth von 745 Mill. Doll. (zu 4 M.) darstellen, erheblich zurückgehen, in einzelnen Waarengattungen wird sie ganz unmöglich werden. Die Vereinigten Staaten haben nicht, wie z. B. Deutschland, Gewicht- und Stückzölle, sondern Werthzölle. Dieses System erscheint auf den ersten Anblick gerechter als das Gewichtssystem, bei welchem die verschiedene Güte der Waare innerhalb ein- und derselben Gattung unberücksichtigt bleibt; aber seine Ausführung ist unendlich viel schwieriger, verwickelter, erfordert einen gewaltigen Beamten- und Control-Apparat, führt eine Unmasse Streitigkeiten herbei und öffnet der Willkür Thor und Thür. Namentlich gilt dies für solche Waaren, die auf Lager und an Kommissionäre gesendet werden und nicht gleich direkt an den Detailkäufer gehen. Die von einem Bewohner Amerikas auf feste Bestellung hin gekaufte ausländische Waare bedarf zur Feststellung ihres Werthes nur der Bescheinigung des betr. amerikanischen Konsuls, die dann den Zollbehörden zur Bemessung des Zolls dient. Für die auf Lager gesendeten Waaren hingegen muß der Absender einen ganzen Stoß von Erklärungen, Berechnungen und Bescheinigungen beibringen; hohe Geld- und Freiheitsstrafen, sowie Confiskation der Waare ist angedroht, sobald etwas nicht stimmt, nämlich nach Ansicht der amerikanischen Zollbehörde. Das wird sehr oft eintreten, da der Marktwerth einer Waare häufig schwankt. Der Importeur ist der Zollbehörde auf Gnade und Ungnade überliefert.

Die Mac Kinley'schen Zollgesetze machen außerdem den Präsidenten der Republik zum Diktator. Die freiheitstolzen Amerikaner räumen ihrem Oberhaupte in Zollsachen eine Allgewalt ein, wie sie in keiner Monarchie bisher da war. Sie ermächtigen ihn mittelst einer besonderen Klausel, solchen Staaten, welche „nach seiner Ansicht" ungerechte Einfuhr- und Verkaufsverbote oder Erschwerungen gegen amerikanische Waaren festsetzen, ohne Weiteres die Einfuhr ihrer Waaren nach Amerika zu verbieten. Der Präsident wird ermächtigt, „wenn er glaubt", daß fremde Nahrungsmittel verfälscht werden, deren Einfuhr zu verbieten und über die Einführer Geld- und Freiheitsstrafen zu verhängen. Er darf ferner „nach seinem Gutdünken" auf Kaffee, Thee, Zucker und Häute Spezialzölle legen, „wenn er glaubt", daß die betreffenden Staaten, von denen diese Verbrauchswaaren kommen, sich in der Verzollung amerikanischer Waaren nicht entgegenkommend genug benehmen. Von dem Gutdünken des Präsidenten hängt also nicht blos das Wohl und Wehe seines eigenen Staates, sondern auch die Gütererzeugung aller Länder ab, die Waaren nach Amerika einführen. Jede Sicherheit des Handels hört damit auf: das ist die allerschlimmste Seite der neuen amerikanischen Zollpolitik, die ein Muster von getriebener Schlauheit und von rücksichtslosester Brutalität ist. Ob sie den Amerikanern selbst zum Heil ausschlägt, das bezweifeln alle Kenner. Die Amerikaner aber lachen aller Warnungen; sie verlassen sich auf die Fruchtbarkeit ihres Bodens und den Kapitalreichthum ihres Landes. Europa wird, täuschen wir uns darüber nicht, wenig anderes machen können, als ruhig zusehen, wie lange die Vereinigten Staaten die schlimmsten Folgen ihrer Zollabsperrung am eigenen Leibe aushalten können.

Trachten wir, wenn uns der amerikanische Absatzmarkt verloren geht, nicht blos darnach, uns andere im Auslande zu schaffen, sondern pflegen wir vor Allem den einheimischen Verbrauch! Will man etwa leugnen, daß die Erhöhung der Lebenshaltung unserer handarbeitenden Klassen einen Massenverbrauch von Waaren aller Art zur Folge haben und damit unserer Industrie wirthschaftlich ausreichenden Ersatz für den unsicheren Export gewähren würde? Um aber die Kaufkraft dieser Volksschichten zu erhöhen, dazu gehört vor Allem Eins: die Erhaltung des sozialen Friedens. Schon insofern ist die sozialdemokratische Agitation so verderblich, weil sie eine Kriegserklärung gegen die Arbeitgeber ist. Ganz unverhüllt trat dies auf dem Bergmannstag zu Halle hervor. Umsomehr verdient es Anerkennung, daß ein erheblicher Theil der deutschen Bergleute kräftig gegen die Sozialdemokratie Front macht. In Essen wiesen die rheinisch-westfälischen Bergleute nach, daß die Behauptung der Hallenser Delegirten, daß sie über 260,000 Bergleute hinter sich hätten, nur eine Großsprecherei war. Mit dem Linksabmarsch der Bergleute in's sozialdemokratische Lager ist es also Nichts und wird es auch Nichts sein, so lange die Bergleute sehen, daß das Berechtigte in ihrem Verlangen bei den maßgebenden Stellen Beachtung und Gehör findet. Die Grundlage des sozialen Friedens auch im Bereiche des Bergbaues muß die Gerechtigkeit sein und zwar die christliche Gerechtigkeit, welche mit Liebe gepaart ist. Sie zu verwirklichen, dafür ist eben die Arbeiterschutzgesetzgebung ein wesentliches Hilfsmittel. Dem gegenüber haben die in Halle erschienen Bergleute gesehen, wie die Sozialdemokratie gar kein Hehl daraus macht, daß sie sich der Bergarbeiter lediglich zu Parteizwecken bedienen will. Die verkappten Sozialdemokraten haben etwas zu vorzeitig die Maske abgeworfen und ihr wahres Gesicht gezeigt. Namentlich haben die Angriffe auf die Religion die Bergleute stutzig gemacht. Der Bergmann ist, seiner Natur nach und infolge seines Berufes, kein Feind der Religion, kein Gottesleugner oder Spötter. Dazu ist er zu ernst veranlagt; das Walten überirdischer Kräfte, die Gebrechlichkeit des Menschen tritt ihm in seinem Berufe täglich vor die Augen. Es war bezeichnend, wie es das bergmännische Herz empörte, als in Halle ein Sozialdemokrat die Bergleute in's religionsfeindliche Lager hinüberzuziehen versuchte. Ein guter Theil ließ den falschen Bruder im Stich.

Der Weckruf, den der Kaiser gelegentlich seines Aufenthaltes in Schlesien, an das deutsche Bürgerthum ergehen ließ, ihn und die Staatsbehörden in der Bekämpfung der umstürzlerischen Elemente zu unterstützen, war, wie Jedermann ersah, im Hinblick auf das Erlöschen des Sozialistengesetzes gesprochen. Nicht mehr ganz eine Woche trennt uns von diesem Zeitpunkt. Die Sozialdemokratie war lange getheilter Ansicht, was sie zum 1. Oktober thun solle. Namentlich die Berliner trugen sich mit dem Gedanken von Freudenausbrüchen. Doch wird die anfangs geplante Illumination, nachdem sich's die Berliner Sozialdemokraten anders überlegt haben, unterbleiben. Natürlich werden sie aber Kundgebungen anderer Art, massenhafte Volksversammlungen und dergl. in's Werk setzen. Diese bilden nur die Vorläufer der Agitationen mittelst Wort und Schrift, welche die Sozialdemokratie nach dem 1. Oktober im Schilde führt. Das Streben der Sozialdemokratie geht zunächst dahin, immer neue Anhänger zu werben und Diejenigen, die mit ihnen gehen, zu „zielbewußten" Vertretern ihrer Grundsätze zu machen. Denn die Abgabe eines sozialdem. Stimmzettels bedeutet noch lange nicht die Zugehörigkeit zur Partei, das haben Parteiredner wiederholt eingestanden. Vor Kurzem erklärte eines ihrer Hauptblätter, daß der großen Menge Derer, die ihnen folge, keineswegs die sozialdemokratische Weltanschauung in Fleisch und Blut übergegangen sei. Noch neulich hat in einer Berliner Versammlung ein Sozialdemokrat die Zahl derjenigen Genossen in Berlin, die wirkliche, überzeugte Anhänger ihrer Grundsätze seien, auf nicht höher als 3000 geschätzt. Die Sozialdemokratie wird nach dem 1. Oktober fortfahren, ihre letzten Ziele zu verhüllen, um die ihr fernstehenden Kreise der Arbeiter, Kleinbürger, Kleinbauern und Beamten nicht zu erschrecken. Was daher die Ordnungsparteien dagegen zu thun haben, Das ergiebt sich von selbst. Dazu aber die Ordnungsparteien aufgerüttelt, ihnen gesagt zu haben, daß zur Bekämpfung der Sozialdemokratie Zwang und Polizei nicht ausreichen, sondern daß die Gesellschaft und jeder Einzelne seine Schuldigkeit thun muß, Das ist das Verdienst des jetzigen Herrschers, von dessen Ernst und Nachhaltigkeit in der Fürsorge für die arbeitenden Klassen jeder Tag ein neues Zeugniß giebt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 24. September.

Berlin. Der Kaiser verlieh in Rohnstock dem österreichischen Sektionschef von Papay den Kronenorden 1. Classe. — Der hiesige chinesische Gesandte begab sich nach Petersburg, um mit der russischen Regierung über zwischen Rußland und China schwebende Fragen in persönlichen Meinungsaustausch zu treten. — Der Selbstmord des Majors Normann ist hiesigen Blättern zufolge durch drohende Strafverfolgung wegen Sittlichkeitsvergehens veranlaßt. — Graf Kleist v. Looß ist in der Alberti'schen Angelegenheit verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß zu Moabit eingeliefert worden. Alberti ist noch nicht vernehmungsfähig. — 44 Stadtverordnete brachten für die nächste Stadtverordnetensitzung den dringlichen Antrag ein, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, welche Schritte derselbe angesichts der Brandkatastrophe Friedrichstraße 34 gethan. Einer seitens der Feuerwehr veröffentlichten Darstellung der Katastrophe ist zu entnehmen, daß vermuthlich die Kinder bereits vor Eintreffen der Feuerwehr erstickt waren und daß Direktor Kadelburg nur soweit zurückgewiesen wurde, als er die Thätigkeit der Feuerwehr behinderte.

Berlin. Ueber die Ermordung Künzel's und Genossen in Witu wird noch berichtet, daß sich Künzel, der aus Eppenreuth im Fichtelgebirge stammt, von Hamburg nach Witu begeben hatte, um auf den von ihm gekauften Ländereien industrielle Anlagen, als Sägemühlen, zu errichten. Er war außer von Dr. Haeseler von einem Ingenieur, einem Mechaniker, einem Tischler und einem Bäcker begleitet, wozu später noch andere Europäer stießen. Von betheiligter Seite sind sofort Maßnahmen ergriffen, beim englischen Consul die Rechte und Ansprüche der Hinterbliebenen der Ermordeten, sowie der sonstigen an dem Künzel'schen Unternehmen Interessirten zu wahren. Künzel, der im Alter von 35 bis 36 Jahren stand, war unruhiger Natur und hatte vielfach auf seinen Fahrten Streitigkeiten, so mit dem früheren Vertreter der Witu-Gesellschaft, Koeppen, der zum Mohamedanismus übergetreten ist. Die „Kreuzztg." vermuthet, daß diese Streitigkeiten abermals ausgebrochen und in einem öffentlichen Kampf ausgeartet seien. Nach englischen Berichten wären die Deutschen gewaltsam in Witu eingedrungen. Als sie die Stadt wieder verlassen wollten, seien sie auf Widerstand seitens der Eingeborenen gestoßen und hätten auf dieselben gefeuert, worauf die Eingeborenen über sie hergefallen wären und sie niedergemacht hätten.

Meuselwitz. Vergangene Nacht sind beide Schachtanlagen der Meuselwitzer Kohlenbergwerke „Ruderzeche" total niedergebrannt. Dieselben sind auf längere Zeit vollständig außer Betrieb gesetzt.

Stettin. Lothar Bucher trifft heute zum Besuch des Fürsten Bismarck in Varzin ein.

Stettin. In der Kaserne des 2. Artillerieregimentes wurde heute dem Unteroffizier Sievert von der 5. Batterie durch eine Explosion des Nachzünders von einer Granate die rechte Hand weggerissen. Im Laufe des Nachmittags mußte dem Unglücklichen der rechte Unterarm amputirt werden.

Angermünde. Die Schießversuche des Grusonwerkes wurden auf dem hiesigen Schießplatz fortgesetzt. Zum Versuch gelangten drei Schnellfeuer-Kanonen in Schiffslafetten von 4,7, 5,3 und 5,7 Cmtr. Kaliber, bestimmt zur Abwehr von Torpedobootsangriffen. Besonders interessant und wirkungsvoll war die Beschießung eines Torpedobootes auf 500 Meter. Zum Schluß der ersten Hälfte der heutigen Versuche wurde mit einer 3,7 Cmtr. Bootskanone gefeuert. Nach einstündiger Pause wurden die Versuche fortgesetzt.

Wien. Im Prozeß des ehemaligen Feldzeugmeisters Baron Scudier gegen das feudal-klerikale „Vaterland" wurde Redacteur Koller zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Brünn. In das Ausstandsgebiet von Mährisch-Ostrau sind das 51. Infanterieregiment aus Olmütz und 2 Bataillone aus Krakau gesandt. Auf jenen Schachten, auf denen gestern der Betrieb gewaltsam eingestellt wurde, so auf den Nordbahngruben und dem Johannschacht, wird heute wieder gearbeitet. Der Ausstand ist auf die Gutmann'schen Gruben in Dombrau, Orlau und Torenda beschränkt.

Paris. Die Lage in Lissabon scheint sich verschlimmert zu haben. England sendet 4 Panzerschiffe nach Lissabon. — In 2 Jahren soll ein neuer Antisklaverei-Congreß stattfinden.

Bern. Infolge anhaltenden Regens steigt der Rhein wieder und hat Lustenau überschwemmt.

Bern. Der Nationalrath nahm mit 70 gegen 7 Stimmen den Antrag des Bankdirektors Keller zu Gunsten der Einführung des Banknotenmonopols an.

Die **Berliner Börse** war heute wegen des jüdischen Feiertages schwach besucht und verlief infolgedessen still. Später gaben auch die Kurse vielfach nach. Von den fremden Plätzen fehlte jede Anregung. Banken ruhig, etwas schwächer. Fremde Renten niedriger, russische Noten auf Petersburger Verkäufe gedrückt. Banken wenig verändert. Bergwerke gaben später auf Grund der niedrigeren Glasgower Notirungen nach. Im Kassaverkehre Banken sehr still, ebenso Eisenbahnen. Bergwerke schwach, andere Industriepapiere vorwiegend behauptet. Chemnitzer Werkzeuge 1 Proz. niedriger. Sächsische Stickmaschinen-Fabrik 1,90 Proz. schwächer; Oesterreichische Prioritäten still, etwas schwächer. Privat-Diskont 3⅞ Proz. Nachbörse schwächer. Wetter: Bedeckt, Westwind.

Paris. (Schluß.) Rente 95,62. Anleihe 106,20. Italiener 94,80. Staatsbahn 576,25. Lombarden 337,50. do. Prioritäten —. Spanier 78¼. Egypter 494,06. Ottomanen 614,00. [illegible] 632,50. Ruhig.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 25,70, per Januar-April 25,40, behauptet. Spiritus per Sept 36,00, per Januar-April 38,00, behauptet. Rüböl per September 70,75, per Januar-April 66,75, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 221, per März 223. Roggen per October 150, per März 146.

London (Produkten-Bericht). Getreide ruhigst, unverändert. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestät die **Königin** und Se. Königl. Hoheit Prinz **Georg** und Prinz **Johann Georg** besuchten gestern Mittag wiederholt die Aquarell-Ausstellung.

— Für die durch Hochwasser Geschädigten hat Se. Durchlaucht der Fürst von Reuß j. L. 500 Mk., die gleiche Summe Herr Baron von Kaskel gespendet.

— Die Bruttoeinnahme bei dem am Sonntag im Großen Garten abgehaltenen **Wohlthätigkeitsfeste** beläuft sich auf 14,000 Mk. Es wäre wünschenswerth, daß die mit dem Fest in Verbindung stehenden Forderungen bei Herrn Kaufmann Weigandt thunlichst bald eingeholt würden, um den Reinertrag an die Königl. Kreishauptmannschaft abführen zu können.

— Der Reinertrag des Concertes der **Dresdner Liedertafel** zum Besten der durch die Hochfluth Geschädigten hat 3185 Mk. 73 Pfg. ergeben, und ist derselbe an die Königl. Kreishauptmannschaft Dresden abgeliefert worden. Diese hohe Summe würde nicht zu erzielen gewesen sein, wenn nicht die mitwirkenden Künstler in hochherzigster Weise auf jedes Honorar verzichtet hätten und von vielen an den Kosten Betheiligten namhafte Preisermäßigungen zugestanden worden wären.

— Mit der vor einem Jahre gemachten Ankündigung, daß der 30. August ein **kritischer Tag** erster Ordnung sein würde, hatte Rudolf Falb bekanntlich einen Haupttreffer gemacht, nachdem mehrere seiner anderen als kritisch bezeichneten Tage ohne besondere Naturerscheinungen vorübergegangen sind. Man darf nun gespannt sein, was am 28. September geschieht. Der 28. September (ein Sonntag) hat Vollmond. In dieser Vollmondzeit soll die Krisis noch stärker sein als in der Periode des 30. August, den Falb als den zweitstärksten Tag des Jahres 1890 angekündigt hatte. Bestätigt sich die Voraussage, so wird die zünftige Meteorologie, welche den Einfluß des Sonnen- und Mondstandes auf das Wetter noch nicht anerkennen will, wohl einen schweren Stand bekommen und über den „Dilettanten" Falb nicht mehr die Nase rümpfen dürfen. In den stärksten Fluthperioden, die in Verbindung mit kritischen Tagen 1. Ordnung eintreten, findet, nach Falb, in der Regel eine

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42). Butter täglich 3 Mal frisch.